Saarbrücker Zeitung 10.05.2022

Die Bereitschaft zum Ehrenamt sinkt

Zwar engagiert sich mehr als jeder dritte Saarländer ehrenamtlich. Doch die Bereitschaft dazu geht zurück. Womöglich liegt das auch an mangelnder Anerkennung, wie eine Studie nahelegt.

VON UDO LORENZ

Mehr als jeder dritte Saarländer engagiert sich ehrenamtlich – etwa bei den Tafeln. FOTO:HAUKE-CHRISTIAN DITTRICH/DPA

SAARBRÜCKEN/ILLINGEN Von der Freiwilligen Feuerwehr über das Technische Hilfswerk bis hin zu den vielen Übungsleitern und Helfern in Sport- und Kulturvereinen: Mehr als ein Drittel aller Saarländer engagieren sich aktuell ehrenamtlich. „Viele sind sogar in mehreren Vereinen und Initiativen aktiv – und das meist unentgeltlich“, lobt der neue Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Pro Ehrenamt, der Illinger Bürgermeister Armin König. Doch er verweist auch auf das Ergebnis des Deutschen Freiwilligen-Surveys, wonach das ehrenamtliche Engagement der Bürger auch im Saarland sinkt. Schon Ende 2019 waren es nur noch 39 Prozent Ehrenamtler hierzulande gegenüber 43 Prozent fünf Jahre zuvor. Als Folge der dann eingesetzten Corona-Pandemie, aber auch aufgrund der im Saarland besonders stark ausgeprägten Alterung der Gesellschaft und den sinkenden Verpflichtungen junger Leute bei der Freiwilligen Feuerwehr wegen weggefallener Wehrpflicht dürfte der Rückgang noch weiter angehalten haben. Genaue Zahlen dazu gibt es aber erst wieder im nächsten Freiwilligen-Survey in zwei Jahren.

Nach einem kürzlich in Nordrhein-Westfalen mit Hilfe von WestLotto erstellten Ehrenamt-Atlas leisten im dortigen Bundesland die Ehrenamtlichen bei einem prozentual vergleichbar großen Engagement wie im Saarland freiwillige Arbeit im Wert von 19,14 Milliarden Euro im Jahr. Zugrunde gelegt wurden dabei 214 Stunden ehrenamtlicher Einsatz pro Kopf und Jahr und der künftige Mindestlohn von zwölf Euro die Stunde. Hochgerechnet auf das Saarland wären das auch hier mehrere hundert Millionen Euro. Laut einer Forsa-Umfrage, auf deren Basis der Ehrenamt-Atlas in NRW erstellt wurde, erklärten 59 Prozent der befragten Ehrenamtler, sie engagierten sich in erster Linie, um etwas für andere Menschen zu tun. Doch 45 Prozent fühlten sich gesellschaftlich mit ihrer Arbeit „weniger“ oder „gar nicht wertgeschätzt“.

Im Saarland, so Pro Ehrenamt-Chef König, wäre es eine spannende Aufgabe für eine Dissertation an einer der saarländischen Hochschulen, dies auch regional bis in die Ortsteile zu untersuchen. Besonders viele Menschen engagierten sich jedenfalls bei uns in den Bereichen Sport und Bewegung, Kultur und Musik, im sozialen Bereich oder auch bei Schulen und Kindergärten. Zuwächse würden auch in den Feldern Umwelt, Naturschutz, Klima- und Tierschutz genannt. Die LAG Pro Ehrenamt vertritt im Saarland 161 Verbände und Vereine mit rund 150 000 Mitgliedern.

„Das ist ein repräsentativer Querschnitt des Ehrenamts im Saarland, auch wenn wir natürlich bei weitem nicht alle Vereine und Verbände umfassen“, sagt König. Der aus der CDU ausgetretene und im Landtagswahlkampf für die Partei bunt.saar aufgetretene Illinger Kommunalpolitiker ist seit Herbst vergangenen Jahres Pro Ehrenamt-Chef. „Ich habe mir den Start allerdings leichter vorgestellt. Ich habe einen Verband übernommen, der eine Reihe von Baustellen hat. Die bearbeiten wir seit Herbst letzten Jahres. Das erfordert Kraft, Zeit und Energie.“ Sein Amt als Bürgermeister helfe ihm zweifellos auch in seinem Amt als ehrenamtlicher LAG-Präsident,

Illingens Bürgermeister Armin König ist auch Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt. FOTO: LORENZ

und er habe sich bis heute keinerlei Auslagen erstatten lassen.

Der Vorstand von Pro Ehrenamt, so König, sei auf jeden Fall „der Meinung, dass das Ehrenamt im Saarland sehr gut gefördert wird“. So gebe es im Rahmen der mit der Landesregierung eingeschlagenen Anerkennungskultur eine ganze Reihe von Initiativen wie den Förderpreis Ehrenamt, die Ehrenamtskarte, die Pflegemedaille, die Sportplakette, die Verdienstmedaille und Plakette des Kultusministers, die Saarländische Ehrenamtsnadel, Ehrenamtsurlaub, das Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts, die Haftpflicht-Sammelversicherung für Ehrenamtliche, die Erhöhung des Übungsleiterfreibetrages oder auch das Projekt „Saarland zum Selbermachen“ zur finanziellen Förderung ehrenamtlicher Vorhaben.

Neue Aktivitäten von Pro Ehrenamt müssten sich erst noch entwickeln, betont König: „Ich bin dafür, dass wir uns auf wenige Projekte konzentrieren.“ Dazu zählten die durch Spenden geförderten Lernpaten, das Vorzeigeprojekt „House of Resources“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge mit ehrenamtlicher Unterstützung und das Projekt Streitschlichtung. „Mit dem Mehrgenerationenhaus, dem Saarbrücker Bürgerzentrum Mühlenviertel und dem Förderpreis Ehrenamt sind wir sowohl lokal als auch landesweit aktiv.“ Die große Kulturspende, die die LAG an einzelne Vereine und Initiativen weitergeben konnte, habe zudem vielen Kunstschaffenden in der Pandemie unbürokratisch geholfen.

Mit Blick auf die neue SPD-Landesregierung sagt König: „Wir hoffen auf weiterhin gute Unterstützung. Die Idee einer digitalen Ehrenamtsplattform, die schon von der großen Koalition verfolgt wurde, bleibt weiterhin aktuell.“ In den Kommunen könnten Hallenentgelte für die Vereine besser gefördert werden. „Und in Illingen erproben wir derzeit ein Prämienmodell für die Feuerwehr – in Abstimmung mit den Löschbezirken. Das ist ein Pilotprojekt im Saarland.“ Den aktiven Feuerwehrleuten könnten so insgesamt bis zu 30 000 Euro im Jahr zufließen. In den Wahlprüfsteinen von Pro Ehrenamt hatte die SPD zudem schon vor der Landtagswahl angekündigt, sie wolle die Transparenz für die Mittelvergabe an Ehrenamtliche erhöhen und die Benachteiligungen von Ehrenamtlichen der Hilfsdienste DRK, ASB und DLRG gegenüber denen von Feuerwehr und THW bei der Freistellung zu Einsätzen und Ausbildung aufheben. Zudem werde man prüfen, inwiefern ehrenamtliches Engagement auch in der Verfassung geschützt ist.

REGIONALER LEITARTIKEL

Das Ehrenamt macht glücklich

Das Ehrenamt erodiert. Doch warum? Viele sagen, sie haben weniger Zeit – zwei Jobs, die Kinder. Oder es fehlt ihnen die Anerkennung im Ehrenamt. Auch scheinen die Ansprüche an manche Ehrenamtler immer höher zu werden. Wer was macht, wird kritisiert – von Besserwissern und Nichtsmachern. Manchen Menschen fehlt schlicht Geld, sich ehrenamtlich zu engagieren, nicht immer gibt es Aufwandsentschädigungen, oder es fehlt zum Spenden oder, um Vereinsmitgliedschaften zu zahlen. Und überhaupt: Auch Vereinsmeierei kann abschrecken. Und dann gibt es noch die, die sagen, der Staat solle sich kümmern, solle Sozialarbeiter einstellen, solle Arbeitsplätze schaffen, anstatt Ehrenamtler als kostenlose Arbeitskräfte auszunutzen. Man könnte auch die These aufstellen, dass der Ehrenamtsschwund darin begründet liegt, dass die Menschen heute nicht mehr so selbstlos sind wie früher. Die „Ich-Ich-Ich“-Mentalität verewigt sich in den sozialen Medien: Die „Like“-Geilheit bei Instagram oder Facebook siegt über die Empathie.

Doch genau das ist zu kurz gedacht. Das Ehrenamt ist der Glücklichmacher schlechthin. Im Ehrenamt finden sich Freundschaften, Dankbarkeit, Zuneigung, Wohlwollen, das Gefühl, gebraucht zu werden. Das alles ist für unsere Seelen unbezahlbar. Auch wenn es nicht immer Spaß macht: Wer wirklich glücklich sein will, muss geben, das sagen nicht nur die Glücksforscher. Das Ehrenamt ist für das Selbst das beste Krafttraining, um stabil zu bleiben. Daher ist es nur auf den ersten Blick selbstlos. Denn hinter jedem Altruismus steckt Egoismus. Wer gibt, bekommt. Tun wir anderen Menschen etwas Gutes, fühlen wir uns selbst gut. Probieren Sie es aus: Das Ehrenamt ist dafür perfekt geeignet. Nicht nur ihr Selbstwertgefühl wird es Ihnen danken.

MICHAEL KIPP